



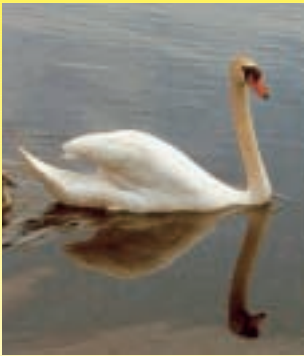
TIERSCHUTZ am See

Tierschutzverein Friedrichshafen
und Umgebung e.V.

13. Jhg. Ausgabe 36 1/2006
Auflage 61.000



Vogelgrippe – Geflügelpest



Eine Tierseuche beschäftigt die Medien sowie Behörden und beunruhigt die Bevölkerung. Bei Beachtung von hygienischen Mindeststandards hält sich das Risiko für Menschen aber in engen Grenzen. Die massenhafte Tötung gesunder Haustierbestände ist Aktionismus ohne vernünftigen Grund. Seite 4

Meilenstein gegen Schlachttransporte



Seit vielen Jahren rennt der Tierschutz gegen die Subvention von Lebendtransporten quer durch Europa bei Schlachttieren an. Der EU-Verwaltungsausschuss hat im Dezember 2005 die Streichung dieser Subventionen beschlossen. Die Nutznießer dieser Tierquälerei erhalten keine Zahlungen mehr. Seite 11

Ein Heim für tierische Rentner!

Wer das Friedrichshafener Tierheim gelegentlich besucht, wird rege Bautätigkeit im hinteren Bereich beobachtet haben. Viel Geld für Entwässerung, Wasser, Strom, Untergrundbefestigung und Fundamente wurden in Vorbereitung auf den Laufoffen-

Es gibt nur wenige Tierschutzvereine in Baden-Württemberg (z. B. Mannheim, Stuttgart) die, trotz häufiger Nachfrage, auch artgerechte Unterbringungsmöglichkeiten für größere Weidetiere bieten können. Aus Platz- als auch aus finanziellen Gründen und nicht zuletzt wegen fehlender praktischer Erfahrung und fachlicher Kompetenz sind die meisten Tier-

schutzvereine solchen Anforderungen nicht gewachsen.

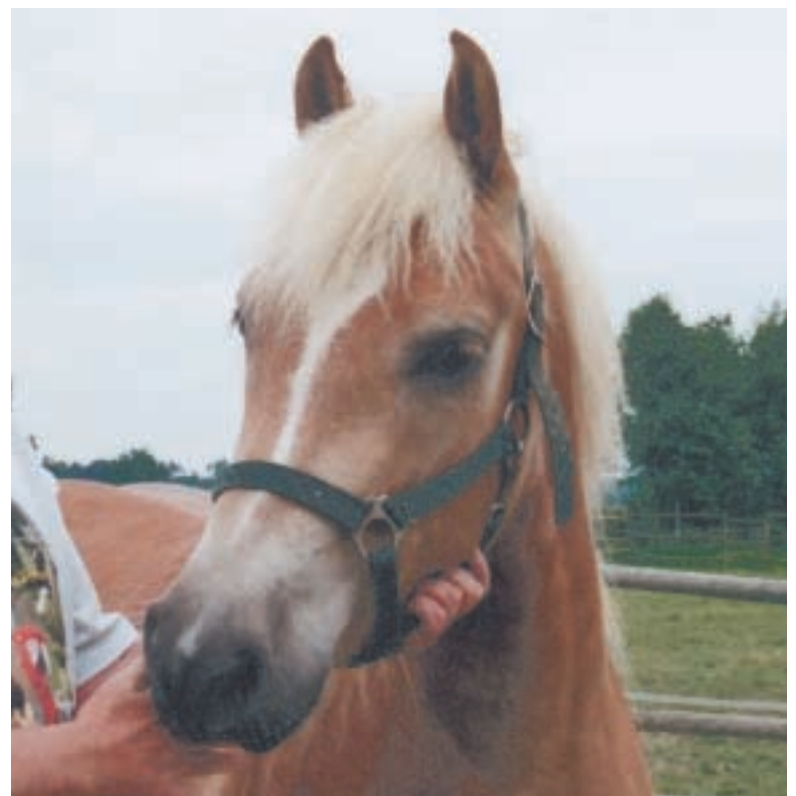
Der Tierschutzverein Friedrichshafen gibt schon seit über 10 Jahren alten Pferden, Schafen, Ziegen, Hängebauschweinen, aber auch alten Katzen und Hunden ihr Gnadenbrot. Das mit 30.000 Quadratmetern großzügig bemessene Tierheimgelände gibt jetzt die ungewöhnliche Chance, diese

stall bereits verbuddelt. Auch der eigentliche Stall wird bald zu erkennen sein. Alles Investitionen für die Zukunft. Für 1000 Quadratmeter Hofbefestigung, stabile Paddockeinzäunung und Endausbau des Stalles fehlt aber noch das Geld.

praktische Erfahrung zum Nutzen der hilfsbedürftigen Tierrentner professionell zu vollenden.

Wir wollen keine Todesspritze und keinen Schlachthof für weitgehend gesunde ältere Tiere! Wir wollen

Respekt vor Tieren an ihrem Lebensabend. Dafür setzen wir mit dem Gnadenhof ein deutliches Zeichen. Mit Unterstützung der Tierfreunde und vielleicht einiger Sponsoren kann uns dies gelingen!
R. S.





Vorwort

Mehr Engagement würde weiterhelfen!

Trotz der sehr begrenzten Finanzmittel eines Tierschutzvereines hat der Häfler Tierschutzverein sein Tierheim zum Nutzen vieler „Wegwerftiere“ beachtlich weiterentwickelt. Geholfen haben uns über die Jahre dabei zahlreiche Kleinspenden.

Das vielleicht außergewöhnlichste und größte Projekt, der Gnadenhof mit Schwerpunkt Pferde, belastet den Verein bis an die Grenzen. Selbst mit maximalen Kreditaufnahmen ist eine komplette Fertigstellung mit „normalem“ Spendenaufkommen kaum möglich. Es ist, als wenn ein 100 Meter Sprinter nach 80 Metern stehen bleiben müsste.

Dabei wäre eine Finanzierung theoretisch so einfach. Wenn es richtig ist, dass 30% der deutschen Bevölkerung Haustiere hält (also eigentlich Tierfreund sein sollte), so leben in den 16 von uns betreuten Gemeinden ca. 42.000 Tierfreunde. Würde davon jeder 10,- € spenden, wären wir auf Jahre alle finanziellen Sorgen los.

Der Verein hat über 1.500 erwachsene Mitglieder. Würde jeder davon 10,- € zusätzlich spenden, wären auch so alle Finanzierungen gesichert.

Mehr als 300 gutgehende Unternehmen gibt es im östlichen Bodenseekreis. Würde jedes dieser Unternehmen eine Unterstützung von z. B. 1.000,- € geben (was wohl kein Unternehmen ruinieren würde), könnten wir alle Maßnahmen zahlen und Kredite ablösen.

Viele Tierschutzvereine in Deutschland haben auch große Sponsoren, die mit fünfstelligen und manchmal noch größeren Beträgen ein Herz für Tiere in Not zeigen. Der Tierschutzverein Friedrichshafen hat solche Sponsoren in den letzten 20 Jahren leider nur 4mal gehabt.

Setzen Sie sich selbst ein Denkmal! Jeder Tierfreund, der mindestens 100,- € für den Gnadenhof spendet und jedes Unternehmen, das mindestens 1.000,- € für den Gnadenhof spendet, wird auf einer großen Spendertafel, die am Gnadenhof angebracht wird, persönlich und dauerhaft aufgeführt. Großspender werden natürlich auch hervorgehoben aufgeführt.

Wäre es nicht schön, wenn die Tierfreunde des Bodenseekreises mit einer großen Solidarität zum Tierheim einen Meilenstein für den Tierschutz in der Region setzen würden?!

„Du bist Deutschland“, sagt die Werbung. „Du bist Tierschützer“ könnte jeder Tierfreund zu sich sagen, wenn er einen finanziellen Beitrag zur Unterbringung und Versorgung weitgehend gesunder, älterer Tiere leisten würde. Aktiv helfen ist ein gutes Gefühl. Probieren Sie es doch mal aus!

Spendenkonto:
Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V.
Kennwort: Gnadenhof
Sparkasse Bodensee
BLZ 690 500 01
Konto 20 105 748

Die deutsche Bevölkerung ist überdurchschnittlich hilfsbereit, und darauf bin ich stolz. Ich habe die Hoffnung, dass dies auch für die Unterstützung des Tierheimes gilt.

Wenn die gewünschte finanzielle Unterstützung kommt, können alle Spender beim Tag der offenen Tür im Juni 2006 ein vorzeigbares Ergebnis begutachten.

Mit tierfreundlichen Grüßen
Rolf Servos, Vorsitzender

Tierschutzservice

Der Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V. bietet Auskünfte und Informationen unter

Telefon 0 75 41 / 63 11
Telefax 0 75 41 / 63 31
www.tierheim-friedrichshafen.de
www.tierschutzverein-fn.de
e-mail tierschutzverein-fn@t-online.de

Tierheimöffnungszeiten:

Täglich 15 – 18 Uhr (mittwochs, sonntags und feiertags geschlossen)
Notruf außerhalb der Öffnungszeiten:
01 75 / 2 79 44 99 oder
01 76 / 22 32 74 18

Im Tierheim erhalten Sie kostenlos Informationsbroschüren zu den nachfolgenden Themen:

- Tierversuche
- Tierversuche in der Kosmetik
- Keine Turbokühe in Europa
- Stoppt Gentechnik an Tieren
- Käfighaltung von Legehennen
- Schweinehaltung

- Das Schächten
- Die Jagd
- Reisen, um zu töten. Deutsche Jäger im Ausland
- Stierkampf
- Pelztragen ist Gewissensfrage
- Igelschutz – Aber wie?
- Winterfütterung von Vögeln
- Stoppt den Handel mit Wildvögeln
- Katzenelend
- Welches Tier passt zu mir?
- Die Haltung von Hunden
- Die Haltung von Katzen
- Die Haltung von Meerschweinchen
- Die Haltung von Zwergkaninchen
- Die Haltung von Goldhamstern
- Die Haltung von Wellensittichen und Kanarienvögeln
- Die Haltung von Aquarienfischen
- Tiertransporte
- Tierschutz-Hundeverordnung
- Zeitschrift: „Du und das Tier“
- und vieles mehr.

Sprechen Sie mit uns oder schreiben Sie uns, wir informieren Sie gerne!

Austräger für Tierschutzzeitung gesucht

Für Langenargen, nördlich der Bahnlinie einschließlich Bierkeller, für die Außenbezirke von Kressbronn und für einige Stadtteile von Friedrichshafen sucht der Tierschutzverein Friedrichshafen 2x im Jahr (März/Dezember) noch zuverlässige Austräger für „Tierschutz am See“. 5 Cent pro Zeitung. Interessenten melden sich bitte im Tierheim 07541/6311.

Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V.
Allmannsweiler Straße 224
88046 Friedrichshafen
Telefon 075 41/63 11
Telefax 075 41/63 31
e-mail tierschutzverein-fn@t-online.de
Verantwortlich für den redaktionellen Teil und Anzeigenverwaltung:
Rolf Servos

Satz und Repro:
Druckhaus Zanker
Gutenbergstraße 2
88677 Markdorf
Telefon 075 44/50 92-0
Telefax 075 44/50 92-29
e-mail info@druckhaus-zanker.de
Druck:
Vorarlberger Medienhaus
Gutenbergstraße 1
A-6858 Schwarzach
Telefon 00 43 (0) 55 72/501-169
Telefax 00 43 (0) 55 72/501-148

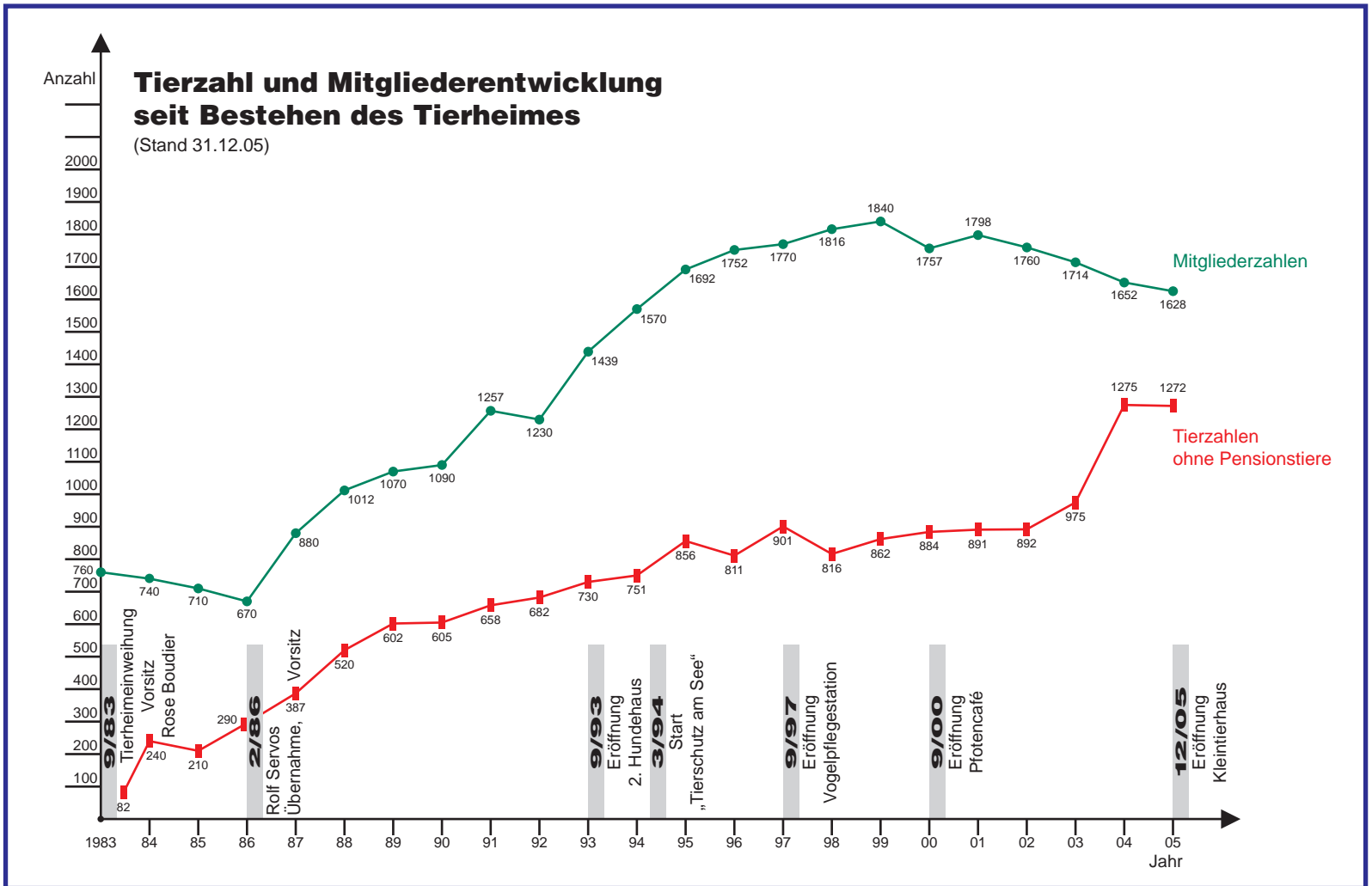
Termine des Tierschutzvereines:

17. März 2006

Jahreshauptversammlung des Tierschutzvereines ab 19 Uhr im GZH (Alfred-Colsmann-Saal)

11. Juni 2006 (So.)

Tag der offenen Tür im Tierheim von 11 – 18 Uhr mit Einweihung des Gnadenhofes



Tieraufnahme in enormer Höhe im Tierheim

Die Tierheimmitarbeiter und freiwilligen Helfer hatten 2005 wieder eine enorme Tierflut im Tierheim zu bewältigen. Mit 1272 aufgenommenen Tieren (ohne Pensionstiere) hatten wir das

gleiche Niveau wie 2004 (1275 Tiere) zu verzeichnen. 2004 schlugen 120 Fische zu Buche, 2005 nur 20 Fische. Dafür stiegen die Zahlen so ziemlich aller anderen Tiergruppen an.

Allen, die im Tierheim unsere zahlreichen Pfleglinge aufopfernd und täglich betreuen, sagt der Vorstand herzlich Danke! Dieses Danke gilt aber auch den Mitgliedern und Spendern, die durch ihre Beiträge die

Versorgung finanziell ermöglichen. Bleibt nur zu hoffen, dass Tierinteressenten immer zuerst im Tierheim nachschauen, ehe sie Züchter und Händler mit einem Tierkauf unterstützen. R. S.

Vergleichszahlen	2002	2003	2004	2005	Änderung 2004 zu 2005
Gesamt	892	975	1275	1272	- 0,2 %
Katzen	394	426	409	467	+ 14 %
Kleintiere	109	229	318	450	+ 41 %
Hunde	201	168	165	186	+ 13 %
Vögel	72	71	83	85	+ 2 %

Wildtiere, Nutztiere, Fische und Exoten ergeben die restliche Anzahl.

Von den 467 Katzen waren 383 gefundene Katzen, von denen keine 20 von ihren Besitzern bei uns gesucht wurden. Was sind die anderen 363 Katzenbesitzer für Tierfreunde? An Nutztieren kam ein zweites Hängebauchschwein und eine ältere Ziege als Gnadenbrottiere ins Tierheim. Obwohl wir das neue Kleintierhaus erst am 10.12.2005 in Betrieb genommen haben, waren zum 31.12.2005 dort schon 29 Kaninchen, 18 Meerschweinchen, 20 Mäuse, 1 Streifenhörnchen, 17

Wüstenrennmäuse (Gerbils), 50 Farbratten, 2 Hamster und 6 Chinchillas dort untergebracht. Macht zusammen 143 Tiere! Alleine im Dezember fanden wir in der Fundbox an einem Tag 38 Farbratten und diese noch nicht einmal nach Geschlechtern getrennt. Es steht zu befürchten, dass ein Teil der weiblichen Tiere bereits tragend ist. Ist es Tierliebe, eine Unzahl von Tieren zu halten, und diese dann, wenn einem die Haltung über den Kopf wächst, anonym im Tierheim abzuladen?

Das Lieblingsauto von über 15 Millionen Wahlberechtigten

Die ADAC-Mitglieder haben gewählt: der Passat erhält als beliebtestes Auto 2006 den "Gelben Engel" (ADAC motorwelt 02/2006).

Ihr Volkswagen Partner
Autohaus Oskar Bleicher OHG
 Ravensburger Straße 25-27, 88046 Friedrichshafen
 Tel: (0 75 41) 70 75-0; Fax: (0 75 41) 70 75-33
www.Autohaus-Bleicher.de

Die Vogelgrippe ist eine Tierseuche

Auch wenn ein Teil der Medien sich in Horrorszenarien gegenseitig zu über treffen sucht, ist keine Panik angesagt. In Deutschland sterben jährlich bis zu 10.000 Menschen an normaler Grippe und niemand scheint sich darüber auf zuregen. An der Vogelgrippe ist in Deutschland bisher noch niemand ge storben. Die Vogelgrippe (=Geflügel pest) ist eine Tierseuche, die sich hauptsächlich auf Geflügel (Hühner, Enten, Gänse, Schwäne) überträgt. In einzelnen Fällen sind leider auch Men schen erkrankt. Schnell behandelt, ist die Vogelgrippe heilbar, wie mehrere Fälle in der Türkei gezeigt haben. Eine wesentliche Ursache für die Fälle der Übertragung von Geflügel auf Men schen sind die hygienischen Bedingun gen. Wer hautnah mit z. B. Hühnern unter einem Dach lebt und täglich mit Hühnerkot in Kontakt kommt, hat natü rlich ein höheres Gesundheitsrisiko. Wo aber gibt es solche Wohnverhält-

nisse in Deutschland? Kontakt mit Ge flügelkot vermeiden und keine toten Vögel, insbesondere Wasservögel, an fassen, ist die wirkungsvollste Metho de, sich vor diesen Viren zu schützen. Wer Geflügelprodukte kocht oder gut durchbrät, kann sicher sein, alle evtl. Viren abgetötet zu haben.

Zu Recht entsetzt sind Tierfreunde über die Bilder von Massentötungen des Geflügels z. B. in der Türkei. Fernsehbilder dokumentierten eine ganze Reihe von Tierquälereien. Kein Einsatz von Betäubungsmitteln und zum Teil lebendig begrabene Hühner waren zu sehen. Auch wenn solche Massentötungen in Akkordarbeit er ledigt werden, ist es möglich, tier schutzgerechte Maßnahmen bei solch durchgreifenden Seuchenbekämpfun gen einzuhalten.

Die Vogelgrippe ist im Februar 2006 erstmals auch in Deutschland (Rügen, Bodensee) aufgetreten. Die Tierschüt-

zer erwarten nun nicht blindwütigen Aktionismus. Dass auf Rügen bereits eingestalltes, gesundes Geflügel ohne vernünftigen Grund getötet wird, lässt Schlimmes ahnen. Sorgfältige Überle gungen, wie mit möglichst wenig Tier tötungen und regional begrenzten Ak tionen eine effektive Seuchenbekämp fung durchgeführt werden kann, muss das Ziel sein. Der Einsatz von Betäu bungsgeräten muss in einem solchen Fall in Deutschland selbstverständlich sein. Für Hühnerbestände in betroffe nen Regionen bietet sich eine vorsorg liche entsprechende Impfung an.

Eilverordnung des Minister Seehofer mit Hausarrest für Katzen



Tafelente (wie erkrankt in Überlingen gefunden)

Die Eilverordnung vom 04.03.06 bzgl. verschärfter Vorschriften zur Bekämp fung der Vogelgrippe zeugt, nach dem Fund nur einer Katze auf Rügen, zu mindest beim Hausarrest von Katzen, von politischem Aktionismus und feh lender Sachkenntnis.

Während der Leinenzwang von Hun den im Bodenseekreis hinnehmbar und umsetzbar ist, bleibt der Hausarrest für alle Katzen nicht durchführbar.

Nach Aussagen des die Untersuchun gen durchführenden Friedrich-Löffler Institutes gibt es bislang weltweit kei ne Hinweise dafür, dass Katzen bei der Verbreitung der Infektion epidemiolo gisch eine Rolle spielen. Auch dort nicht, wo Mensch und Tier unter hy gienisch schwierigen Bedingungen zusammenleben, wie z. B. in Südost asien.

Es gibt also bislang keinen vernünfti gen Grund, Katzen in Tierheimen ab zugeben, frei lebende Katzen einzu sperren oder gar frei laufende oder frei lebende Katzen zu bejagen.

Sollte eine Katze Schnupfsymptome zeigen, so ist es in 99,9 % der Fälle ein ganz normaler Katzenschnupfen, den jeder Tierarzt leicht behandeln kann. Der Rat des Tierschutzvereines: „Ent ledigen Sie sich nicht ihres Stubenti gers durch Abgabe im Tierheim oder gar (strafbarer) Tötung. Stehen Sie zu ihrem Liebling und lassen Sie ihn, wo möglich, bis vermutlich Ende Mai in der Wohnung.“

Bei freilebenden, scheuen Katzen ist die Verordnung wirklichkeitsfremd. Bei wilden Populationen oder auf vielen Bauernhöfen ist der geforderte Haus arrest in der Praxis nicht umsetzbar. Bei scheuen, freilebenden Katzen ist, selbst wenn ein Tier infiziert wäre,

keine zusätzliche Gefahr gegeben, da ein intensiver Körperkontakt mit die sen Katzen gar nicht möglich ist.

Auch gesunde Enten und Schwäne, zwischen denen die toten Vögel ein gesammelt wurden, werden nicht be jagt. Füchse, Marder, Wiesel, Möwen usw. machen sich an Tierkadavern zu schaffen. Sollen alle Tiere erschossen werden?

Unzählige Menschen laufen am Bodenseeufer entlang, auch in Sperrge bieten, treten in Vogelkot und tragen diese Kotreste mit ihren Schuhen kilo meterweit durch die Gemeinden und vermutlich auch bis in Wohnungen.

Keine Virusinfektion ist zu 100 % auf zuhalten. Begegnen wir dieser Tier seuche mit Augenmaß und führen Maßnahmen durch, die in der Praxis machbar sind. Ein genereller Haus arrest für alle Katzen hilft vielleicht, um politisch Ansehen zu gewinnen. Für die Tierbesitzer bedeutet diese völlig überzogene Forderung nur Ver unsicherung und für die Tierheime eine völlige Überlastung der Aufnah mekapazitäten.

Keine toten Tiere anfassen, Hunde an die Leine und Katzen in Seeufernähe in der Wohnung halten sind sinnvolle Maßnahmen. Ein flächendeckender Hausarrest von Katzen in mehreren Landkreisen geht an der Wirklichkeit vorbei und ist auch nicht zu kontrol lieren.

Blieben wir zwar wachsam, aber ge lassen gegenüber der Vogelgrippe. Eine Massenerkrankung von Menschen in Deutschland wird es wohl kaum geben. R. S.

Um- und Ausbau

André Augsten

Bautechniker / Hochbau und Fliesenlegermeister

Fliesen – Platten – Mosaik

88048 Friedrichshafen-Efrizweiler
Klufturner Straße 143
Tel. 0 75 41 / 4 30 56 · Fax 0 75 41 / 4 40 72
Mobil: 0171 / 8 39 43 00
E-mail: fliesen.augsten@t-online.de
www.augsten.net

Massentötungen sofort stoppen – Zehntausende „Tieropfer ohne vernünftigen Grund“ befürchtet – Kritik auch am Bauernverband

Der Deutsche Tierschutzbund erneuert seine Kritik an den bereits durchgeführten Massentötungen von Geflügel auf Rügen. Die massenhaften Tiertötungen ohne vernünftigen Grund müssen sofort beendet werden. Zudem gilt es jetzt verstärkt, über Impfungen auch in Deutschland nachzudenken. Zu befürchten ist weiterhin, dass die Behörden die Tötungen noch ausweiten werden, nachdem in weiteren Landstrichen in Mecklenburg-Vorpommern Katastrophenalarm ausgelöst wurde. Kritik wird auch an der Haltung des Deutschen Bauernverbandes geübt.

„Massenkeulungen von gesunden Tieren darf es nicht geben. Dieser brutale und der Gefahrenlage nicht angemessene Umgang mit den Tieren darf keine Schule machen. Möglicherweise wirtschaftspolitisch motivierte Gründe sind keine Leitlinie des Handelns. Jetzt gilt Vernunft, nicht Angst- und Panikmache“, kommentiert Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes.

Einen vernünftigen Grund, die Massenkeulungen durchzuführen, gibt es nicht. Es liegt bisher keine Infizierung

des Hausgeflügels vor, auch für Menschen gibt es keine neue Gefahr. Zudem ist es fatal, gesunde Tiere, von denen keine Gefahr ausgeht, zu töten und diese als „Abfallprodukt“ zu entsorgen, stellt Apel klar. Die intensive Beobachtung der Bestände, kombiniert mit einem absoluten Stillstand in der Region, sind geeignete Maßnahmen. Andere europäische Staaten, wie z. B. Frankreich und Niederlande, bereiten sich bereits auf die Impfung vor. Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert zudem die Funktionärsriege des Deutschen Bauernverbandes. In Stellungnahmen erklärte dieser sein grundsätzliches Einverständnis mit den Massentötungen gesunder Tierbestände. Zudem führt der Bauernverband die Diskussion offenbar ausschließlich unter den Gesichtspunkten des drohenden Umsatzverlustes für Landwirte. „Schon bei Schweinepest, BSE und Maul- und Klauenseuche hat sich gezeigt, dass der Deutsche Bauernverband allein aus wirtschaftlich motivierten Gesichtspunkten reagiert, das Tierwohl kippt hinten runter. Wir erwarten von der Landesregierung

Mecklenburg-Vorpommern mehr Augenmaß“, erklärt Apel.

Erst wenn Haustierbestände nachweislich infiziert sind, dürften Tiertötungen überhaupt, aus Tierschutzsicht, erwogen werden. Aber auch dann heißt es: Augenmaß bewahren. Nicht

nur, dass Tötungen unter Wahrung aller Gesichtspunkte des Tierschutzes durchgeführt werden müssen. Es gilt vor allem, nur infizierte Bestände zu töten.

Quelle: Deutscher Tierschutzbund, Bonn



- Abbrucharbeiten
 - Autokrane
 - Erdbewegungen
 - Bauschutt-Recycling
 - Abfallentsorgung
 - Container-Service
- Entsorgungsfachbetrieb
No. 120499253

Ausführung von Kranarbeiten 20 bis 90 t
Tiefadertransporte – Hubstapler

88682 Salem-Grasbeuren
Tel. 0 75 56 / 9 30 00
Fax 0 75 56 / 93 00 33

www.herter-salem.de
88045 Friedrichshafen
Tel. 0 75 41 / 5 55 00

Hühnerverrat: Nutzt Geflügelindustrie bewusst das Thema Vogelgrippe, um das Käfighaltungsverbot für Legehennen zu kippen?



Eine Mehrheit im Bundesrat versucht erneut, das ab dem 01.01.2007 geltende Verbot der Käfighaltung von Legehennen zu kippen. Derzeit wird offen-

bar versucht, die Gefahr der Vogelgrippe bewusst als Argument „pro Käfig“ zu missbrauchen. Der Deutsche Tierschutzbund stellt klar: Das Verbot der Käfighaltung von Legehennen ab 1.1.2007 muss bleiben. Die im Bundesrat favorisierten „ausgestalteten Käfige“ unterscheiden sich in Nichts von der herkömmlichen Käfighaltung. Dies beweisen auch exklusive Aufnahmen aus einem Legehennenbetrieb, die am 28.2.06 in „Plusminus“ (ARD) ausgestrahlt wurden.

Die Hinweise, dass die Angst vor der Vogelgrippe bewusst als Argument für den Käfig missbraucht wird, verdichten sich. Das Ziel: Die Abschaffung

des ab 1.1.2007 geltenden Käfigverbots und die Genehmigung der so genannten ausgestalteten Käfigs, auch oft beschönigend Kleinvoliere bzw. Kleingruppenhaltung genannt. Als Fürsprecher der Interessen der Geflügelindustrie treten immer wieder federführend die Landesregierungen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern auf. Dessen Landesminister Till Backhaus nutzte die Regierungserklärung zur Vogelgrippe am 16. Februar im Bundestag dazu, sich für die vom Bundesverfassungsgericht verbotene Käfighaltung von Legehennen auszusprechen. Der Bundesrat wird sich vermutlich in der Sitzung am 7. April mit dem Thema beschäftigen.

„Die Vogelgrippe taugt nicht als Argument, Hühner dauerhaft in einen Qualkäfig zu pferchen und die Freiland-

haltung zu diskreditieren. Mit einem solchen Hühnerverrat werden Sorgen und Ängste wegen der Vogelgrippe in unverantwortlicher Weise instrumentalisiert. Das vom Bundesrat im Jahr 2001 beschlossene Käfigverbot ab dem 1.1.2007 muss bleiben“, erklärt Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. In der Käfighaltung, in der eine Infektion nie zu 100% ausgeschlossen werden kann, wären in einem Seuchenfall hundertausende Tiere betroffen, stellt Apel zudem klar. Diese fatale Folge der industriellen Tierhaltung ist ein zentrales Argument gegen jedwede Käfighaltung. Der Deutsche Tierschutzbund fordert zudem erneut Ringimpfungen als mögliche Präventionsmaßnahme stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

Quelle: Deutscher Tierschutzbund, Bonn

Aviäre Geflügelpest (Vogelgrippe)

Empfehlungen für Katzenhalter

Nachdem bei drei toten Katzen auf der Insel Rügen das aviäre Influenzavirus H5N1 nachgewiesen wurde, macht sich bei Katzenbesitzern, aber auch bei allen anderen Tierhaltern, Verunsicherung und Angst breit. Tierheime sehen sich einer ungeahnten Abgabewelle von Haustieren ausgesetzt, weil sich verängstigte Bürgerinnen und Bürger zum eigenen Schutz vor der Krankheit ihrer Tiere entledigen möchten. Hinzu kommen erste Aufforderungen an die Tierheime, frei lebende und von ihnen betreute Katzenpopulationen einzufangen. Auch die Bejagung von frei laufenden und verwilderten Tieren wurde bereits thematisiert.

Die grundsätzliche Empfänglichkeit von Katzen für das H5N1-Virus ist seit Jahren bekannt und tritt somit nicht überraschend auf. Eine Ansteckung des Menschen durch infizierte Katzen wurde aber bisher nicht nachgewiesen. Es liegen bislang auch keine Hinweise vor, dies bestätigt auch das Friedrich-Löffler-Institut, dass Katzen bei der Verbreitung der Infektion epidemiologisch eine Rolle spielen, auch nicht in den Krisengebieten in Südostasien, in denen Mensch und Tier unter hygienisch schwierigen Bedingungen zusammenleben. Es gibt also bislang keinen vernünftigen Grund, Katzen in Tierheimen abzugeben, frei lebende Katzen einzusperren oder gar frei laufende Katzen zu bejagen. Trotz aller Schlagzeilendramatik der letzten Tage gibt es keinen Grund zur Panik. Durch verantwortungsbewusstes Verhalten kann jeder seinen Teil

dazu beitragen, der Ausbreitung der Geflügelpest zu begegnen. Bedachte aber nicht überzogene Maßnahmen tragen dazu bei, keine unnötigen Ängste in der Bevölkerung aufzubauen oder zu schüren. Für drastische Maßnahmen, wie Tiertötungen, noch dazu vorsorgliche, oder das Einstellen der Hilfe für schutzbedürftige Haustiere gibt es keinerlei Veranlassung. Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass auf politischer Ebene entsprechend mit Augenmaß reagiert wird.

Keine erhöhte Gefahr für den Menschen

Es gibt keinen Anlass dafür, sich der Tiere zu entledigen, da von ihnen keine erhöhte Gefahr für den Menschen ausgeht. Mit Verständnis für die Ängste der Katzenhalter können diese im Tierheim darin gestärkt werden, ihren Liebling beruhigt wieder mit nach Hause zu nehmen. Grundsätzlich kann das Zusammenleben mit dem Tier wie gewohnt weitergehen.

Die Anordnungen der Behörden sind zu beachten

In Sperr- und Beobachtungsgebieten sind die Anordnungen der Behörden




zu beachten. Dort darf beispielsweise Katzen derzeit kein Freigang gewährt werden und für Hunde besteht Leinenzwang. Dies sollte rein vorsorglich auch in Gebieten, wo mit einer hohen Anzahl Wassergeflügel das Auftreten der Seuche wahrscheinlich ist, beachtet werden. Und nicht nur aus Schutz vor der Krankheit sollten die Tiere in Krisengebieten nicht frei laufen. Auch die immer wiederkehrenden Ankündigung der Bejagung von streunenden Tieren in Sperrgebieten sollten Tierbesitzer derzeit zu erhöhter Vorsicht veranlassen. Bei offenen Fragen zu den Maßnahmen raten wir dringend, die zuständige Behörde um Aufklärung zu bitten.

Nicht jeder Schnupfen bedeutet Geflügelpest, aber selbst bei begründetem Verdacht: Kein Grund zur Panik

Tierbesitzer sollten ihre Lieblinge gut beobachten. Tierhalter, die bei ihren Katzen Grippe-symptome feststellen, sollten direkt zum Tierarzt gehen. Katzen, insbesondere ungeimpfte, fangen sich schnell eine Erkäl-

Wir haben hier eine gute Lösung gefunden und helfen auch Ihnen gerne

HEINZELMANN 
 ZIMMEREI · TREPPENBAU · INNENAUSBAU
 FRIEDRICHSHAFEN · TEL. 0 75 41 / 5 10 54

Zoll Bauunternehmung
Natursteine
Wir kümmern uns um Ihr Haus!
Hammerstatt 11, 88048 FN-Ittenhausen, Tel. 07541/50180, Fax 07541/5018-13, e-mail: info@zoll-fn.de

tung ein. Verantwortungsvolle Katzenbesitzer suchen grundsätzlich bei ersten Schnupfensymptomen den Tierarzt auf, dies gilt insbesondere bei darüber hinaus gehenden Krankheitsanzeichen. Indes ist es nicht angebracht, hinter jedem Schnupfen die Geflügelpest zu vermuten, dies gilt insbesondere für Katzen, die nicht unmittelbar im Umkreis eines Seuchenherdes leben.

Selbst bei einem begründeten Verdacht, dass sich eine Katze infiziert hat, gehen die Empfehlungen des Friedrich-Löffler-Institutes nicht dahin, das Tier zu töten. Lediglich der unmittelbare Kontakt mit Speichel und anderen Sekreten, beispielsweise durch sehr enges Zusammenleben, sollte den Empfehlungen nach vermieden werden. Den Besitzern wird dazu geraten, das Tier von anderen Tieren abzusondern und besonders auf Hygiene zu achten (sehr sorgfältiges Säubern von Futternäpfen und Katzentoilette unter Verwendung von Einweghandschuhen). Hierzu können handelsübliche Reinigungsmittel verwendet werden. Darüber hinaus sind nach momentanem Wissensstand keine besonderen Vorsorgemaßnahmen für Tierbesitzer und Familienangehörige zu veranlassen. Lediglich Personen mit Immunschwäche sollten besondere Vorsicht beim Kontakt mit Katzen walten lassen.

Frei lebende, betreute Katzen sind keine erhöhte Gefahr

Einige Tierschutzvereine werden bereits aufgefordert frei lebende Katzenpopulationen, die sie oder Privatpersonen seit Jahren betreuen und mit Futter- und Kastrationsprogrammen begleiten, einzufangen. Solche Maßnahmen sind zum einen kaum durchführbar und bergen erhebliche Tierschutzrelevanz für die eingefangenen Tiere, für die das Einsperren mit immensem Stress und Leiden verbunden ist. Solche betreuten Tiere halten sich ortsgebunden auf und stellen, selbst wenn sie infiziert wären, keine zusätzliche Gefahr für den Menschen dar, da ein intensiver Kontakt zwischen Mensch und Tier nicht gegeben ist. Tiere die Krankheitszeichen zeigen, sollten zwecks tierärztlicher Behandlung eingefangen werden. Ein weiteres Argument gegen das Einsperren ist, dass epidemiologisch bisher nicht nachgewiesen worden ist, dass Katzen der Seuche weiter Vorschub leisten. Auch gesunde Schwäne und Enten werden nicht explizit bejagt oder „ausgerottet“.

Die Katzen sollten deshalb unbedingt vor Ort weiter versorgt werden. Eine

gute Versorgung ist auch eine Grundvoraussetzung für eine gute Konstitution der Tiere. Je besser ihr physischer und psychischer Zustand, desto widerstandsfähiger und weniger empfindlich sind die Tiere.

Zudem ist der Jagdtrieb bei satten Katzen weniger ausgeprägt und auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Tiere sich von Aas ernähren sinkt. Dennoch sollten die Populationen gut beobachtet werden. Zeigt ein Tier Anzeichen von Schwäche oder Krankheit, sollte versucht werden, es einzufangen, um es umgehend tierärztlich zu versorgen.

Tipps für die Wohnung

Katzenhalter und Personen, die frei lebende Katzen betreuen, sollten bedenken: Ein Risiko, sich im Ernstfall an einer infizierten Katze anzustecken, besteht für den Tierfreund bei einem oberflächlichen Kontakt nicht. In Einzelfällen kann es sinnvoll sein, eine solche Katze vorübergehend in der Wohnung aufzunehmen, z. B. in Krisengebieten.

Für viele Katzen ist es möglich, sich umzustellen, zumal solche frei lebenden aber betreuten Katzen häufig schon an die Wohnung gewöhnt sind. Das Einsperren in der Wohnung ist natürlich mit erheblichen Einschränkungen für die Katze verbunden, dennoch sollte der Tierhalter konsequent bleiben und nicht mitleidig oder nachgiebig sein, auch wenn die Katze anfangs unruhig ist oder zeigt, dass sie raus will. Nach Möglichkeit sollte zur Ablenkung viel Zeit mit der Katze verbracht (Spielen) werden und Klettermöglichkeiten angeboten werden. An das häufige Reinigen der Toilette ist zu denken. Zeigt die Katze Anzeichen einer Krankheit, ist der Tierarzt aufzusuchen.

Widerstand gegen den Abschuss von Katzen oder anderen Tieren

Völlig unverhältnismäßig ist aus Sicht des Tierschutzes die immer wieder aufflammende Diskussion um den Abschuss streunender oder frei lebender Katzen außerhalb von Wohngebieten. Auch in Krisenfällen dürfen einem Tier nach § 1 des Tierschutzgesetzes nicht ohne vernünftigen Grund Schmerzen oder Schäden zugefügt werden. Dieser vernünftige Grund setzt voraus, dass die angewandte



RENAULT
LOGAN
ab **7.200.- €**
incl. 3 Jahre Garantie
*zzgl. Überführung 598.- €
Jetzt auch mit Dieselmotor erhältlich

Immer für Sie da.
Hafen garage
RENAULT VERTRAGSHÄNDLER
Donaustr. 7 • 88046 Friedrichshafen
Telefon (07541) 5015-0
Internet: www.hafengarage.de

AUTOHAUS sehner
Röntgenstr. 5 • 88677 Markdorf
Telefon 07544-9597-0
www.autohaus-sehner.de

Maßnahme erforderlich, geeignet und angemessen ist, um den angestrebten Zweck zu erreichen. Die Tötung kann dabei nur die ultima ratio sein, denn als irreversible und gleichzeitig härteste Eingriffsmaßnahme lässt sie für das Tier keine weniger belastenden Maßnahmen mehr zu. Der Sinn solcher Tötungen ist nicht ersichtlich, zumal nicht alle theoretischen Überträger in der freien Natur erlegt werden und werden können. Auch gesunde Schwäne und Enten werden nicht explizit bejagt oder „ausgerottet“. Es widerspricht zudem der Intention des Gesetzgebers, das Leben der Tiere soweit wie möglich zu schützen. Versäumnisse von Besitzern oder Haltern, die ihre Tiere beispielsweise in Sperrbezirken unangeleint oder frei laufen lassen, dürfen ebenfalls nicht zu Lasten der Tiere gehen. Quelle: Deutscher Tierschutzbund, Bonn

Tiere aus dem Tierheim

Mehr und aktuelle Tierheimtiere finden Sie unter www.tierheim-friedrichshafen.de Klicken Sie dort auf „Tierschutz am See“ bzw. „Unser Tierheim stellt sich vor“ und dann auf „Tiere suchen ein neues Zuhause“. Dort finden Sie dann Katzen, Hunde, Kleintiere, Vögel und Gnadenhoftiere.

Askan



Der bildhübsche, 4,5-jährige Siberian Husky Rüde Askan wurde aus gesundheitlichen Gründen am 30.01.06 im Tierheim abgegeben. Der Besitzer hatte ihn erst sechs Wochen davor aus einer Zwingerhaltung geholt. Jetzt soll der aufgeweckte, kastrierte Rüde endlich ein Husky-gerechtes Leben kennen lernen. Deshalb suchen wir eine aktive Familie, die vielleicht schon einen Hund hat und viel im Grünen ist. Askan fährt gerne Auto, ist kinderlieb und versteht sich gut mit anderen Hunden und Katzen.

Bruno



Bruno wurde am 17.10.05 in der Schanzstraße (Friedrichshafen) von der Polizei aufgegriffen. Bis heute hat sich kein Besitzer gemeldet. Der ca. 5-jährige Rottweiler-Sennenhund-Mischling ist seiner Rasse entsprechend etwas dickköpfig. Bruno kann nur an hundeerfahrene Menschen ohne Kinder und andere Tiere weitervermittelt werden. Bruno ist inzwischen, wie alle Tierheimhunde, geimpft, kastriert und gechipt. Er fährt gerne Auto und ist stubenrein.



Momo

Momo hatte bis vor kurzem ein sehr behütetes, sorgenfreies Leben. Doch dann musste seine Besitzerin ins Altenheim und Momo durfte nicht mit. Der bildschöne, cremefarbene Perser-Kater hat mit seinen 12 Jahren nicht mehr die besten Chancen auf einen warmen Platz im Wohnzimmer. Wer will den verschmusten Kater die letzten Jahre noch verwöhnen?

C. J. (Calvin Junior)



Dieser hübsche Bracken-Mischling wurde am 21.02.06 von einer Frau ins Tierheim gebracht. Angeblich hat sie ihn eine Woche zuvor im Seewald (FN) gefunden. Da sie nun aber wieder zur Arbeit muss und C.J. nicht alleine bleiben kann, brachte sie ihn zu uns. C.J. ist ca. 2 – 3 Jahre alt, anfangs sehr ängstlich aber verträglich mit anderen Hunden. Nimmt man sich aber ein bisschen Zeit für ihn, taut er sehr schnell auf und wird zu einem treuen, verspielten Kameraden. C. J. könnte in einer Familie mit größeren Kindern oder auch zu einer Einzelperson, die ihn überall mitnehmen kann.

Kenny



Der etwas schüchternere, junge Tigerkater kam Anfang September 2005 mit zwei Geschwistern ins Tierheim. Sie wurden auf einem Bauernhof geboren und waren, wie so oft, übrig. Die zwei Schwestern haben schnell ein Plätzchen gefunden, der schüchternere Kater wurde immer übersehen. Wir suchen nun katzen erfahrene Menschen, die dem Kater genug Zeit geben, um sich an seine neue Umgebung zu gewöhnen. Mit etwas Geduld wird er sicher bald ein verschmuster Mitbewohner. Reine Wohnungshaltung würde bevorzugt.



Jamie

Unsere „kleine Maus“ Jamie wurde am 09.11.05 schweren Herzens im Tierheim abgegeben, da sie nicht alleine bleiben kann. Das ist aber ihr einziges Problem. Jamie ist 7 Jahre und eine riesige Schmusebacke. Sie verträgt sich gut mit größeren Kindern, mit Rüden und manchen Hündinnen und Katzen. Jamie ist stubenrein und sehr lauffreudig. Vielleicht findet sich jemand, der Jamie mit zur Arbeit nehmen kann (so war sie es gewohnt) oder eine Familie, in der immer jemand für sie da ist. Sie ist sehr gut erzogen, aber kräftig.



Rocky

Rocky, der hübsche Akita Inu-Harzer Fuchs-Mischling, ist seinen Besitzern „über den Kopf gewachsen“. Sie holten ihn als sehr ängstlichen Welpen bei einem „Vermehrer“, dessen „Zucht“ drei Monate später vom Veterinäramt geschlossen wurde. Er ist gegenüber fremden Menschen und anderen Hunden sehr unsicher und leider auch noch nicht erzogen. Rocky kann kurze Zeiten alleine bleiben, ist kinderlieb und stubenrein. Für ihn suchen wir eine hundeerfahrene Familie, die bereit ist, die Hundeschule zu besuchen.

King



King nannten wir den imposanten, schwarz-weißen Langhaarkater. Er wurde am 05.11.05 in Tettang in der Oberhofstraße gefunden. Er war schon kastriert und wirkte gepflegt. King verteidigt sein Revier gegenüber anderen Katzen und sollte deshalb als Einzelkatze gehalten werden. Der ca. 2 – 3jährige Wildfang sucht einen Platz ohne kleine Kinder, da er sehr verspielt und dabei etwas grob ist.

Leila



Am 28.11.05 wurde uns die 7-jährige Deutsche Schäferhündin Leila gebracht. Sie kommt aus reiner Zwingerhaltung, soll aber nun die Vorteile einer Wohnung kennenlernen. Leider hatte niemand wirklich Zeit für diese stürmische Hündin. Leila kennt größere Kinder und fährt gerne Auto. Andere Hunde mag sie nicht. Nach entsprechender Eingewöhnungszeit kann sie gut ohne Leine laufen und sie ist stubenrein.

Andy



Dieser hübsche, getigerte halblanghaarige Kater wurde am 02.09.05 ins Tierheim gebracht. Er stromerte schon einige Wochen in Meckenbeuren-Habacht ziellos durch die Gegend. Andy ist ca. 3 Jahre alt und inzwischen auch kastriert. Er sucht nun ein Plätzchen mit Freigang in einem ruhigeren Haushalt. Andere Katzen interessieren ihn nicht besonders.



Resi

Resi, die ca. 8-jährige Quasselstrippe, begrüßt jeden, der das Tierheimzimmer betritt, erst einmal mit einem lauten Miau. Auch sie wurde gefunden (Resedenweg Friedrichshafen) und nicht vermisst. Auch wenn diese charmante Katzendame schon etwas älter ist, so ist dies kein Grund, sie einfach auszusetzen. Resi sucht einen Platz als Einzelkatze und mit Freigang. Da sie etwas eigenwillig ist, sollten keine Kleinkinder im Haushalt sein.

Tiere aus dem Tierheim

Arco



Der kleine Tibet-Terrier-Mischling Arco sucht dringend Menschen mit Hundeverstand. Der Vorbesitzer hat den ca. 7jährigen Rüden ausschließlich an der Kette gehalten und ihn dann altershalber bei uns abgegeben. Für ihn wünschen wir uns ein älteres, rüstiges Ehepaar mit etwas Hunderfahrung. Auch eine Familie mit größeren Kindern käme in Frage. Für diesen kleinen Wirbelwind sollte sein neuer Besitzer genug Geduld mitbringen, um ihn an ein Leben im Haus zu gewöhnen.

Rosso



Dieser große Kater wurde am 19.11.05 in der Lingstraße in Friedrichshafen aufgegriffen. Leider wurde Rosso bis jetzt nicht vermisst. Eigentlich ist er ein ruhiger, verschmuster Zeitgenosse, der gerne auch etwas Freigang hätte. Nun suchen wir einen „Dosenöffner“, der den erwachsenen Kater bei sich aufnehmen möchte. Rosso ist, wie alle Tierheimkatten, kastriert, geimpft und tätowiert.

Gerbils



Unser Tierheim beherbergt, neben vielen anderen Kleintieren, derzeit 22 Mongolische Wüstenrennmäuse, die in 5 Gruppen von 2 – 6 Tieren untergebracht sind. Die possierlichen, aufgeweckten und neugierigen kleinen Nager werden schnell zahm, wenn man sich täglich mit ihnen beschäftigt. Am wohlsten fühlen sie sich in einem großen Terrarium, das durch die kleinen Tiere wenig verunreinigt wird und dadurch nur geringen Pflegeaufwand bedarf. Diese Nagerart ist auch für jüngere Kinder durch das vielseitige und interessante Verhalten und ihre Tagaktivität gut geeignet. Gerbils werden ca. 3 – 5 Jahre alt.



Seeigel

Vogelfeind ballert in Kressbronn mit dem Luftgewehr

Im Februar 2006 erfuhr der Tierschutzverein von Vorfällen in der Kressbronner Säntisstraße. Dort schießt ein Mann inmitten der Wohnbebauung regelmäßig aus seinem Wohnungsfenster mit dem Luftgewehr auf Tauben und andere Vögel. Ohne vernünftigen Grund, denn was könnten ihm die friedlichen Tiere getan haben? Mehrfach wurden Tiere schwer verletzt und starben qualvoll und manchmal erst nach über einer Stunde. Schmerzempfindliche Mitgeschöpfe sind keine lebende Zielscheiben. Zu allem Übel soll der Täter auch noch Mitglied in einem Schützenverein sein, wo er eigentlich verant-

wortungsvollen Umgang mit Waffen lernen sollte. Eine getroffene Taube wurde am 10.02.06 zu unserem Tierarzt gebracht, der im Röntgenbild das Luftgewehrprojektil nachweisen konnte.

Es stört den Täter auch nicht, dass seine tierquälerischen Schießübungen Menschen im Bereich der Säntisstraße gefährden. Die Lust am Töten hat ihm wohl das Gehirn vernebelt.

Da es mehrere Zeugen gibt, hat der Tierschutzverein inzwischen Strafanzeige wegen Verdachts auf Schusswaffenmissbrauch und Tierquälerei gestellt. R. S.



Vorsicht vor unseriösen Tierschutz- organisationen!

Vor wenigen Jahren setzte sich der ehemalige Vorsitzende des Tierhilfswerkes mit Millionen Spendengeldern ab. Am 07.02.2006 wurde nun vom Landgericht Lübeck ein hartes Urteil gegen „Arche 2000 Welttierhilfe“ gefällt. Der Betreiber dieser Organisation wurde wegen Betruges in fast 170.000 Fällen zu einer Haftstrafe von 6 Jahren und 9 Monaten verurteilt und auch die Büroleiterin muss für 3 Jahre hinter Gitter. Die Angeklagten hatten den Verein um 9,2 Millionen Euro erleichtert.

Spendengelder, die gutgläubige Tierfreunde somit sinnlos gegeben haben, fehlen den seriös arbeitenden Tierschutzvereinen mit ihren Tierheimen. Tierhilfswerk, Arche 2000 und andere dubiose Tierschutzorganisationen, deren Arbeit kein Tierfreund überprüfen kann, treten leider auch immer wieder im Bodenseekreis (meist bei Großmärkten) auf.

Nur ein Verein, der eine Erklärung von den Finanzbehörden als steuerbegünstigt und gemeinnützig anerkannt

zu sein vorlegen kann, ist als seriös einzustufen. Diese sogenannte Nichtveranlagungsbescheinigung ist nicht identisch mit einem Registerauszug, der lediglich belegt, dass dieser Verein im Vereinsregister eines Gerichtes eingetragen ist.

Wir bitten nochmals ausdrücklich alle Ordnungsämter und vor allem alle Marktleiter nur Tierschutzorganisationen, die vor ihrem Auftreten diese gültige Nichtveranlagungsbescheinigung vorlegen können, auch vor ihrem Markt auftreten zu lassen.

Auch Sie wollen sicher nicht dem örtlichen Tierschutzverein schaden und auch ganz bestimmt nicht ihre gutgläubigen Kunden in eine Spendenfalle tappen lassen.

Der Tierschutz braucht dringend Unterstützung und Spenden. Bei Spenden an den Deutschen Tierschutzbund oder unseren Tierschutzverein mit seinem Tierheim in Friedrichshafen, können Sie sich täglich von der Arbeit und der Verwendung der Gelder zum Wohle der Tierheimtiere überzeugen! R. S.

Keine Steuergelder mehr für grau- samste Tierquälerei



EU-Ausschuss macht Weg frei für Ende der EU-Subventionen für Lebendtransporte von so genannten Schlachtieren.

Der am 23.12.2005 in Brüssel tagende Verwaltungsausschuss für Rindfleisch hat über das sofortige Ende der EU-Subventionen für Schlachtiertransporte abgestimmt. EU-Landwirtschaftskommissarin Mariann Fischer-Boel hatte einen Verordnungsentwurf vorgelegt. Um das Ende der Qualsubventionen noch zu stoppen, hätte sich der Ausschuss mit qualifizierter Mehrheit dagegen aussprechen müssen. Diese Mehrheit kam nicht zustande. Damit ist der Weg für die EU-Landwirtschaftskommissarin frei, das Ende der Zahlungen direkt beschließen zu lassen, ohne weitere Beratungen im EU-Rat. Diese Entscheidung ist für Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, ein Meilenstein für den Tierschutz: „Es ist ein Riesenerfolg. Unser jahrelanger Kampf führt endlich zum Ziel. Die Nutznießer des blutigen Geschäftes mit Schlachtieren werden zukünftig keine Profite mehr auf dem Rücken der Tiere machen können. Ein Geschäft, das bisher mit Steuergeldern finanziert wird.“ Die

deutschen Vertreter haben den Beschluss in der Sitzung ausdrücklich unterstützt.

Allein über 200.000 Rinder wurden bisher unter unsäglichen Bedingungen bis in den vorderen Orient transportiert. In erster Linie handelt es sich dabei um Schlachttiere. Wolfgang Apel erlebte im Sommer 2005 als Augenzeuge hautnah die Tierqual bei Transport und Verladung auf dem Weg von Norddeutschland über Südfrankreich bis nach Beirut. Er begleitete ein ZDF-Kamerateam mit dem Dokumentarfilmer Manfred Karremann. Die erneut vorgelegten Beweise haben die EU-Kommissarin und die Ausschussmitglieder offenbar entscheidend dazu bewegt, endlich zu handeln. Für die Exporte von lebenden Rindern in den Libanon und nach Ägypten erhielten die Beteiligten bisher noch immer Gelder in Form von EU-Subventionen. Durchschnittlich werden 231,- € Steuergelder pro Rind an die Exporteure gezahlt. Im Jahr 2005 wurden ca. 77 Mio. € für Ausfuhrerstattungen bereitgestellt. Diese subventionierte Tierqual ist nun bald beendet.

Quelle: Deutscher Tierschutzbund, Bonn

Pferdepfleger/in in Teilzeit gesucht

Der Tierschutzverein Friedrichshafen sucht ab Mai 2006 für den neuen Gnadenhof (Pferde, Schafe, Ziege, Hängebauchschweine) eine/n Pferdepfleger/in in Teilzeit (Montag bis Samstag vormittags von 10 – 12 Uhr). Bei Zunahme der Pflegetiere kann dieser Zeitrahmen auch größer werden. Ein gelernter Pferdewirt/in wird bevorzugt. Die zu verrichtenden Arbeiten sind: Stall- und Weidehygiene (ausmisten), Hufpflege, Fellpflege, individuelle Fütterung, Futtermanagement, Pflege kleinerer Gesundheitsschäden nach tierärztlicher Anweisung, kleinere Instandhaltungsarbeiten. Wir erwarten freundlichen und zuverlässigen Umgang mit unseren tierischen Rentnern.

**Interessenten bewerben sich bitte schriftlich:
Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V.
z. Hd. Rolf Servos
Allmannsweiler Str. 224
88046 Friedrichshafen**

Zwei Jahrzehnte für den Tierschutz

Rolf Servos – seit 20 Jahren Vorsitzender des Tierschutzvereines Friedrichshafen im Interview mit Dr. Jeannine Meighörner

Meighörner: Herr Servos, was hat Sie zum Tierschutz gebracht?

Servos: Schon in meiner Kindheit gab es Katzen in meiner Familie und in den Ferien Urlaub auf einem großen Bauernhof im Saarland mit vielen Tieren. Ich sammelte und las alles, was mit Tieren zu tun hatte. Mein früherer Traum, Zoologie und Verhaltensforschung zu studieren fand bei meinen Eltern kein Gehör. Aber zwei größere Vogelvolieren durfte ich betreiben. Nach meiner Heirat schafften wir uns zwei Windhunde an, mit denen unsere Kinder aufwuchsen. In dieser Zeit war ich schon Mitglied beim Nabu und beim WWF. 1984 kam meine Familie aus beruflichen Gründen zum Bodensee. 1984 im Herbst holten wir den Kater „Silver“ aus dem Häfler Tierheim und ich wurde Mitglied in diesem Verein.

Meighörner: Sie wurden schon 1985 in den Vorstand gewählt. Wie kam das?

Servos: Im Mai 1985 erhielt ich eine Einladung zur Jahreshauptversammlung des Tierschutzvereines, der ich folgte. Zu meiner Überraschung ging es dort hoch her. Da ich zu diesem Zeitpunkt schon Erfahrung aus mehreren Vereinsführungen (allerdings nicht im Tierschutz) hatte, machte ich in der Diskussion einige Vorschläge. Als dann die damalige Vorsitzende Rose-Marie Boudier über ein Misstrauensvotum stolperte und Oskar Pauli Vorsitzender wurde, wurde ich kurzerhand als Beisitzer vorgeschlagen und nahm an.

Meighörner: In dieser Nebenrolle blieben Sie aber nicht lange?

Servos: Der Verein befand sich in einem katastrophalen wirtschaftlichen Zustand und war intern zerstritten. Dies brachte Oskar Pauli nach nur 9 Monaten Amtszeit zur Resignation. Der Verein und das Tierheim waren in ihrer Existenz bedroht. Bei der Neuwahl im Februar 1986 machte ich eine Reihe von Vorschlägen zur Besserung der Situation und stellte mich mit Brigitte Keitzl (heute: Dulic) und weiteren neuen Kräften zur Wahl. Trotz spürbarer Skepsis über die Machbarkeit meiner Vorschläge wurde ich dann mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt.

Meighörner: Wie bekamen Sie die große Herausforderung in den Griff?

Servos: Zunächst fand eine Ist-Aufnahme statt, Finanzen, Mitarbeiter und



Tierheim-Einrichtungen wurden unter die Lupe genommen. Danach begann ich, mit reger Öffentlichkeitsarbeit über die örtliche Presse Vertrauen aufzubauen. Ich bemühte mich um Gelder, die dringend notwendige Sanierungen möglich machen sollten, und begann selbst, kleinere Reparaturen im Tierheim durchzuführen. Trotz durchgeführter Beitragserhöhung stiegen die Mitgliederzahlen erfreulich und auch die Kleinspenden legten deutlich zu. Die Jahre 1988 bis 1990 waren dann von umfangreichen Sanierungsarbeiten im Katzen- und Hundebereich geprägt. Erst danach konnten wir an den Ausbau des Tierheimes gehen.

Meighörner: Sie galten nicht immer als harmoniesüchtig und erfuhren auch mehrfach Gegenwind?!

Servos: Mein Ziel war es nie, es allen Recht zu machen oder faule Kompromisse einzugehen. Den Tierschutz mehr ins öffentliche Bewusstsein bringen und den Tierschutzverein mit seinem Tierheim zukunftsfähig zu machen, waren meine wichtigsten Ziele. Viele Tierfreunde konnte ich dabei mitnehmen. Öffentliche Auseinandersetzungen zu Tierschutzthemen stärkten den Verein, brachten neue Mitglieder und zusätzliche Spenden. Ärgerlich und völlig unnötig für die Vereinsentwicklung waren der „Sturm im Wasserglas“ in den Jahren 94/95 innerhalb des Vorstandes. Interne Konflikte wurden von Einzelnen über das

Vereinswohl gestellt. Die anschließende Mitgliederversammlung rückte die Dinge aber wieder überzeugend zurecht. Seither kümmert sich ein fast unveränderter Vorstand erfolgreich um den Tierschutz und sein Tierheim.

Meighörner: Was waren die Höhepunkte bei dieser Weiterentwicklung des Tierheimes?

Servos: Es begann 1993 mit der Inbetriebnahme des zweiten Hundehauses. 1997 eröffneten wir das erste Vogelhaus eines Tierschutzvereines in Baden-Württemberg. Im Jahr 2000 bekam der Verein mit dem „Pfoten-Cafe“ (Vereinsheim) einen Mittelpunkt für das soziale Miteinander und endlich tragbare sanitäre Anlagen. 2005 wurde das Kleintierhaus fertig gestellt, dem 2006 der Gnadenhof folgen wird. Insgesamt 1,5 Millionen € wurden damit in die komplette Tierheimanlage

investiert, und der Verein steht wirtschaftlich heute besser da, als zu Beginn meiner Amtszeit.

Meighörner: Gab es neben dem Ausbau der Einrichtungen auch andere Erfolge zu vermelden?

Servos: Da wäre zunächst einmal der Mitgliederzuwachs. Beim Amtsantritt 1986 hatte der Verein 670 Mitglieder und heute 1628! Die jährlichen Spenden stiegen von anfangs ca. 8.000 € auf heute durchschnittlich 50.000 €. Schon früh begannen wir mit Jugendarbeit und ich führte diese Jugend einige Jahre selbst. Heute sind täglich 15 und mehr aktive Jugendliche die Regel im Tierheim. Nachwuchssorgen gibt es keine.

Ab 2000 begannen wir erfolgreich mit der Ausbildung von Tierpflegerinnen, um die fachliche Qualifikation der Tiervielfalt im Tierheim anzupassen. Ein besonderer Erfolg war die Herausgabe unserer Tierschutzzeitung „Tierschutz am See“ (Auflage 61.000). Seit nunmehr 13 Jahren erscheint diese Zeitung und bringt Tierinteressenten, Mitglieder und Spenden. Die Inhalte, Anzeigenwerbung und die Organisation der Verteilung in 61.000 Haushalte liegen fast ausschließlich in meinen Händen.

Der größte Erfolg bleibt aber die Tatsache, dass der Verein in meiner Amtszeit über 15.000 Tiere von der Maus bis zum Pferd oder vom Igel bis zum Papagei aufnehmen und versorgen konnte. Dies war nur mit einsatzfreudigen Mitarbeitern, vielen freiwilligen Helfern, treuen Mitgliedern, zahllosen Spendern und der Unterstützung durch die Stadt Friedrichshafen möglich.

Meighörner: Gab es Menschen, die Ihnen in Ihrer Amtszeit besonders viel geholfen haben?

Servos: Ja, sehr viele. Natürlich kann ich hier nicht alle aufzählen, ohne viel-

leicht einen wichtigen zu vergessen. Die größte Unterstützung erhielt ich von meiner Frau und meinen Söhnen. Meine Frau hielt mir enorm viel Alltagsarbeiten im Tierheim vom Hals, damit ich mich intensiv den verschiedenen Projekten widmen konnte. Unser Architekt Horst Dörnbrack beriet mich durchgehend und oft kostenlos zu vielen Baufragen. Einige frühere Vorstandsmitglieder wie Brigitte Dulic oder Birgit Schmid waren eine Zeitlang wichtige Stützen. Der heutige geschäftsführende Vorstand mit Uschi Schmidberger, Doris Philipp und Myriam Zanker ist schon 11 Jahre unverändert dabei. Dies zeugt von Vertrauen und Kontinuität, was viele Vereinsfolge erst möglich gemacht hat. Gefreut haben mich auch immer wieder kleine Aufmunterungen von Tierfreunden, die ich kaum kannte, die aber die Leistungen des Tierschutzvereines richtig einordnen konnten.

Meighörner: Was sind Ihre Wünsche und Ziele 2006 im Tierschutz?

Servos: Allgemein mehr Respekt vor dem Leben, auch vor dem nicht-menschlichen Leben. Konkret in 2006 ist mit dem Gnadenhof ein besonderes und auch eines der größten Projekte

umzusetzen. Dies wird in diesem Jahr die oberste Priorität haben. Meine Vision bei der Antrittsrede, „ein Tierheim für alle Tiere“ in Friedrichshafen zu etablieren, geht damit endgültig in Erfüllung. Ich wünsche mir mehr Respekt im Umgang mit Tieren und kräftige Unterstützung von Tierfreunden und Kommunen. Die Abschaffung von Tiertransporten und Tierversuchen und die Novellierung des Bundesjagdgesetzes und das Ende der qualvollen Massentierhaltungen sind nur einige überfällige Tierschutzentscheidungen, deren Lösung ich mir wünsche.

Meighörner: Sie führen den Tierschutzverein seit 20 Jahren ehrenamtlich in Ihrer Freizeit, haben Sie noch Zeit für private Hobbys?

Servos: Leider viel zu wenig. Lesen, Gartenarbeit, meine Haustiere und Reisen gehören zu meinen Lieblingsbeschäftigungen, wenn ich dazu komme. Zusammen mit meiner Frau möchte ich unbedingt noch einige größere Reisen durchführen, um Natur und Tiere zu genießen, z. B. in unserem Lieblingskontinent Afrika.

Meighörner: Ich danke für das Gespräch.

Ein Tierheim für alle Tiere

Das in der Antrittsrede 1986 von Rolf Servos angekündigte Tierheim für alle Tiere (damals waren 95 % des Tierbestandes Katzen und Hunde, dazu einige Igel, einzelne Kleintiere und keine Vögel, Exoten oder Wildtiere) hat sich zu einem der bestausgestatteten Tierheime in Deutschland entwickelt. Das Gelände war damals 2.500 Quadratmeter groß und ist heute 30.000 Quadratmeter. Die Gebäudefläche hat sich vervierfacht, die Mitgliederzahl mehr als verdoppelt.

Fast 16.000 Tiere wurden seit 1983 in das Tierheim aufgenommen und liebevoll betreut. Darunter ca. 7.000 Katzen, 2.500 Hunde, ca. 2.600 Kleintiere wie Meerschweinchen, Kaninchen, Hamster, Farbratten, Degus, Chinchillas usw., 700 Ziervögel wie Wellensittiche, Zierfinken, Kanarienvögel, Papageien und Großsittiche, 1.500 Wildtiere wie Igel, Sieben-

schläfer, Rehe, Füchse Marder, Iltis, Dachse, Eichhörnchen usw. 1.300 Wildvögel wie Schwäne, Gänse, Enten, Singvögel, Rabenvögel, Greifvögel sowie etliche Nutztiere wie 14 Pferde, Hühner, Schafe und Hängebauschweine.

Auch seltene und streng geschützte Tiere wie Wiesenweihe, Wendehals, Wanderfalke, Eisvögel und Exoten wie Halsbandmangabe (Affe), ein Kamelhengst, Guanako (Lama), Schlangen, Leguane und Zierfische fanden den Weg ins Tierheim.

Mitglieder, Spender, engagierte Mitarbeiter, freiwillige Helfer, Nachlässe, ein ehrenamtlicher Vorstand, meist aufgeschlossene Gemeindeverwaltungen, einzelne Kommunalpolitiker und lange Zeit auch die örtliche Presse haben maßgeblich zu dieser beachtlichen Bilanz beigetragen.

Der Tierschutzverein sagt herzlich Danke!

Überzeugen Sie sich selbst!



BRUNNER'S BAUMSCHULEN
Pflanzen-Center

88633 Heiligenberg-Buchhof
Tel. 0 75 54 / 98 74 02
Fax 0 75 54 / 98 74 03

- Wir führen ein großes und vielseitiges Sortiment von Blütenesseln, Niederwuchsgewächsen, Nadelbäumen, Obst- und Beerengewächsen sowie Zierbäumen in unterschiedlichen Stammhöhen und Blüten-Blattvariationen
- Wir bieten saisonbedingte Sonderpreisaktionen bei Heckenpflanzen
- Wir planen, beraten, liefern und pflanzen für Sie

Kommen und überzeugen Sie sich selbst

Werbung heißt gesehen werden...

... und hierfür sind wir die Profis!



[1886]

Druckhaus Zanker

www.druckhaus-zanker.de
info@druckhaus-zanker.de

[I.Q.]

Zanker Promotion

www.iq-promotion.com
info@iq-promotion.com

Gutenbergstraße 2, D-88677 Markdorf · Postfach 130, D-88669 Markdorf
Telefon: +49 (0) 75 44 / 50 92-0 · Fax: +49 (0) 75 44 / 50 92-29

Wildfütterung und seltsames Jagdverständnis

Zur „Hege“ (Hege hat nichts mit Tier- oder Naturschutz zu tun) gehört für Jäger auch die Fütterung des Wildes „in Notzeiten“. Jeder Lebensraum bietet nur einer begrenzten Anzahl von Tieren Überlebenschancen. Durch die Fütterung wird das ökologische Gleichgewicht zugunsten der jagdbaren Tierarten verschoben. Die natürliche Selektion wird durch die Futtergaben, mit denen zuweilen auch noch Arzneistoffe verabreicht werden, unterbunden. Dies beeinflusst nicht nur die Anzahl der überlebenden Tiere, sondern auch deren Konstitution. Künstlich auf hohem Niveau gehaltene Wildbestände schädigen entsprechend stärker den Wald. Die obligatorische Winterfütterung beeinträchtigt das ökologische Gleichgewicht massiv oder zerstört es sogar. In Baden-Württemberg ist es für ein Reh und schon gar nicht für ein Wildschwein auch im Winter kein Problem, genügend Nahrung zu finden. Auch größere Schneehöhen sind für diese Tiere bei der Futtersuche kein lebensbedrohendes Problem. Die massive Wildfütterung dient demnach in erster Linie dem Jäger, der sich seine Abschussgründe selbst heranmästet. Laut einer Studie der Wildforschungsstelle Aulendorf werden bis zu 319 Liter reines Krafftutter an ein einziges Wildschwein verfüttert, ehe es dann geschossen wird.

Dabei interessieren die Jäger häufig auch die Landesjagdgesetze wenig. An den sogenannten „Luderplätzen“ oder „Kirrungen“ (wie aktuell gerade im Bodenseekreis und im Kreis Konstanz festgestellt) werden für Rehe bis zu 30 Liter Lockfutter ausgelegt. Das Landesjagdgesetz sagt: „Eine missbräuchliche KIRRUNG liegt vor, wenn für eine KIRRUNG von wiederkäuendem Schalenwild (Reh) mehr als 10 Liter und für Schwarzwild (Wildschwein) mehr als 3 Liter vorhanden ist.“

Erklärung: KIRRUNG ist das Ausbringen von artgerechten Futtermitteln in kleinen Mengen, das dazu dient, Wild an bestimmten Stellen anzulocken, mit der Absicht, es dort zu töten. Dabei ist umstritten, ob die KIRRUNG als Fütterung anzusehen ist. Dies ist deshalb interessant, weil im Bundesjagdgesetz das Verbot festgelegt ist, Schalenwild in einem Umkreis (z. B. 200 Meter in Bayern) von Fütterungsstellen zu schießen. Der Landesjagd-



Ekelkirkung in Untersiggingen

Foto: Pelli

verband Baden-Württemberg allerdings erklärte schon 1985 diese Art der Jagd für zulässig.

Zum Erschießen von Raubwild findet man auch häufiger „Ekelkirrungen“. Tierkörperteile werden illegal entsorgt, um z. B. Füchse anzulocken. Rehköpfe, Hasenpfoten (von den gleichen Jägern getötet, die jedes Jahr über die anhaltende Bedrohung der Feldhasen klagen), tote Füchse usw. findet man an diesen Plätzen. Diese Plätze sind auch im Bodenseekreis offen zugänglich. Dabei sagt das Landesjagdgesetz, dass das Lockmittel für Beutegreifer (Füchse) so ausgelegt werden muss, dass es für Wildschweine nicht zugänglich ist (waagrechte Betonröhren werden dafür empfohlen).

Wildschweine sind Allesfresser und Füchse auch Überträger von Trichinen (auch für Menschen gefährlich). Die Fuchsteile sind vom Wildschwein erreichbar und werden von diesen auch verzehrt. Damit tragen Jäger aktiv zur Verbreitung von Trichinen im Wildschweinfleisch bei. Wer kontrolliert diese Wildschweinfleischlieferungen an die Gaststättenbetriebe? Im Januar 2006 flog der größte Wildfleisch-Skandal eines bayerischen Betriebes auf, der auch Kunden in Baden-Württemberg belieferte. Auch Wildschweinfleisch wurde dabei beanstandet. Von der noch immer bestehenden radioaktiven Belastung des Wildfleisches, laut Bundesamt für Strahlenschutz, ganz zu schweigen.

Die „edle“ Jagdeinstellung eines Hobbyjägers aus Markdorf in seinem Untersigginger Revier konnte ich mehrfach hautnah erleben. Zur abendlichen Jagd fährt der tapfere Weidmann mit seinem Pkw so nahe an den Hochsitz, wie es der Bewuchs zulässt. Fehlt zum Aufstieg in den Hochsitz nur noch ein Aufzug. Als schlechter Schütze postiert er seinen fahrbaren Hochsitz an der Außenseite einer eingezäunten und weitgehend übersichtlichen Apfelplantage, in welcher sich regelmäßig ein Rehbock und 3 Rehe aufhalten. Als er auch hier keinen Erfolg hat, verlegt er den Hochsitz in die Plantage, wieder ohne Erfolg. Er bittet nun den Plantagenbesitzer, die Tore zu schließen, wenn die Rehe in der Plantage sind. Als dies nach einigen Wochen der Fall ist, kommt er Anfang Dezember mit dem Pkw in die Apfelplantage, gefahren. Er fährt diese ab, bis die Tiere aufgescheucht sind, steigt aus und schießt dann 2mal, ohne zu treffen. Vielleicht können Jagdgenossen ihm

die Tiere am Halfter vor die Waffe führen, damit er bequem trifft. Was ist das für eine Jagd? Da könnte der Jäger ja gleich in den Zoo zur Jagd gehen. Es hat ihn auch nicht gestört, die Schüsse zwischen der Wohnbebauung zu tätigen. Angesprochen auf sein Jagdverständnis, argumentierte er mit dem hohen Verbissschaden in der Plantage für den Besitzer. Dieser zeigte mir den Verbiss an einigen frisch gesetzten Bäumen, die er aber zukünftig auf einfache Weise mit einem Stück Drainagerohr schützen will. Der alte Baumbestand zeigte keinerlei Schäden. Der Plantagenbesitzer bestätigte auch, dass im Winter kaum Schäden entstehen. Erst die jungen Triebe im Frühjahr müssten geschützt werden. Seine dichte Zaunanlage kann dies dann verhindern.

Die Lust am Töten ist der einzige Beweggrund für das blutige Handwerk der Jagdberechtigten. Naturschutz dagegen bedeutet, die natürlichen Lebensgemeinschaften in ihrer ganzen Vielfalt zu erhalten. Dort, wo nicht gejagt wird, gibt es ein Gleichgewicht zwischen Beutegreifern und Beute. Eine Regulierung durch den Menschen ist nirgends erforderlich. Ohne Jagd sind z. B. Rehe tagsüber auf offenen Grasflächen ohne Scheu zu sehen. Die Jagd macht Tiere scheu, dämmerungsaktiv und treibt sie in den Wald. Die Verbissschäden sind daher weitgehend durch die Jagdberechtigten hervorgerufen. Die Tiere leben durch den Jagddruck die meiste Zeit im Waldversteck, wo sie dann auch fressen, und ihre Zahl wird durch die massive und völlig unnötige Wildfütterung ganz gezielt auf überhöhten Bestandszahlen gehalten. Der Jäger bastelt sich so seine eigene „Daseinsberechtigung“, die weder durch Wildforschung noch andere Wissenserkenntnisse zu rechtfertigen ist. R. S.

Unglaubliches von der Jagd

Bei Mindelheim (Unterallgäu) gibt es einen Jagdpark mit Edelkrebszucht für Gaststätten, Aquarien und Gartenteiche. 2003 wurden Krebse mit der Post verschickt und verendeten qualvoll. Der Deutsche Tierschutzbund erstattete Anzeige. In einer Hochglanzbroschüre steht z. B. sinngemäß: „Abgeschirmt von den Blicken der Öffentlichkeit empfiehlt sich der Park für die aufregendsten Stunden des Jahres auf kapitale Trophäenträger und garantiert die Erlegung des Wildes innerhalb von drei Tagen.“

Angeboten werden Rothirsch (von 1.500 Euro bis 29-Ender ab 3.550

Euro), Rehbock (ab 890 bis „Sonderklasse“ ab 3.550 Euro), Damhirsch (ab 800 bis „Kapitaler Schauler“ ab 1.750 Euro), Muffelwidder (ab 1.500 bis „80cm“ ab 2.950 Euro) und Keiler (ab 2.050 bis „Hauptschwein“ ab 3.500 Euro). Da mehr kapitale Tiere angeboten werden als auf dem Gelände sind, stellt sich auch die Frage nach der Herkunft der Tiere. Auf der Website des Betreibers steht: „...denn die Abschüsse werden vom Jagdherrn, der jeden Gast persönlich führt garantiert.“ Wie kann ein solcher Schießpark, mitten in Deutschland, schon seit 40 Jahren bestehen?

◇ Zaunbau	Kirchmaier Metallzauntechnik GmbH Goethestraße 6 – 8 88214 Ravensburg Tel. (07 51) 2 33 92 · Fax (07 51) 1 87 75
◇ Metallzäune	
◇ Tore	
◇ Drahtgeflechte	

Kleiber – Vogel des Jahres 2006



Sitta europaea

Weltweit gibt es 22 Kleiberarten. Der Kleiber kommt mit etwa 1 Million Brutpaaren in ganz Deutschland vor. Bevorzugt lebt er in Parks und Wäldern mit vielen alten Buchen und Eichen.

Der von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze 12 – 15 cm messende Vogel findet sich im Winter auch gerne am Futterhäuschen ein, um eine Haselnuss oder einen Sonnenblumenkern aufzunehmen und diesen dann in der Nähe ungestört zu verzehren. Geradezu hyperaktiv klettern Kleiber geschickt kopfüber den Baumstamm hinab oder hinauf, ohne sich dabei wie die Spechte mit dem Schwanz abzustützen.

Da sein Schnabel zu schwach ist, um sich selbst Baumhöhlen zu zimmern, ist er auf morsche, alte Bäume, verlassene Spechthöhlen oder Nistkästen angewiesen. Den Höhleneingang verklebt er mit Lehmkügelchen so eng, dass er selbst gerade noch hindurchpasst. Damit verhindert der Kleiber, dass größere Mietkonkurrenten oder Eiernäher ihm die Wohnung streitig machen oder den Nachwuchs bedrohen. Seine Nisthöhle richtet er gerne

in 15 Meter Höhe und höher ein. Wenn nicht genug Baumhöhlen vorhanden sind, akzeptiert er aber auch Nistkästen in z. B. 3 – 4 Meter Höhe.

Im März geht es dann mit dem eigentlichen Nestbau los. Mitte April legt das Weibchen dann fünf bis sechs Eier, die 2 Wochen lang bebrütet werden. Der hungrige Nachwuchs verlangt bis zu 15 Futterflüge pro Stunde, was die Vogeleltern in ordentlichen Stress versetzt. Schon mit knapp 4 Wochen verlassen die Jungvögel die Nisthöhle und lösen sich im Juni von ihren Eltern. Zweitbruten im selben Jahr sind selten, am ehesten noch nach erfolglosen Erstbruten.

Kleiber sieht man selten alleine. Sie treten bevorzugt in Paaren auf und gelten als ausgesprochen partnertreu. Die maximale Lebenserwartung beträgt 7 Jahre, wobei 3 Jahre das Durchschnittsalter ist.

Das Auftreten von Kleibern ist ein gutes Zeichen für intakte Buchen- und Eichenwälder und das Vorhandensein alter Bäume. Sorgen wir alle mit dafür, dass alte Bäume erhalten bleiben. Alte Bäume sind großartige Lebens- und Lebensraum für unzählige kleine Tiere. R. S.

NACHRUF EUGEN STEPPACHER

Im Alter von 88 Jahren starb am 30.09.2005 unser Ehrenmitglied Eugen Steppacher.

Am 20.04.1951 wurde der Tierschutzverein Friedrichshafen gegründet. Ein Mann dieser ersten Stunde war Eugen Steppacher, damals auch frisch gebackener Vorsitzender der Ortsgruppe des Bundes für Vogelschutz (heute NABU), die er 25 Jahre führte. Er hatte auch maßgeblichen Anteil an der Entstehung des heutigen Schutzgebietes Eriskircher Ried.

Im Tierschutzverein engagierte sich der rührige Natur- und Tierfreund seit Gründung im Vereinsausschuss. Viele Vorträge und Informationsveranstaltungen wurden in der Folge gemeinsam mit dem Vogelschutzbund durchgeführt. 1959 überraschte er den Tierschutzverein mit einer Tonbandansprache von Dr. Bernhard Grzimek an den Tierschutzverein Friedrichshafen. Der Tierschutzverein profitierte unzählige Male von dem Vogelverstand dieses treuen Mitgliedes. Bis vor wenigen Jahren besuchte Eugen Steppacher regelmäßig das Tierheim und gab manchen guten Tipp, besonders zum Thema Vogelaufzucht oder Einsammeln verletzter Schwäne oder Reiher. Wegen seiner großen Verdienste gab ihm der Tierschutzverein 1991 die Ehrenmitgliedschaft.

Der Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V. wird Eugen Steppacher ein ehrendes Andenken bewahren!

Rolf Servos, Vorsitzender
Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e.V.

Danke den Futterspendern!

2005 wurde der Futterspendenrekord des Vorjahres noch einmal gewaltig übertroffen. Regelmäßig konnten wir in den Einkaufsmärkten: Kaufland im Bodenseecenter Friedrichshafen, Kaufland in Friedrichshafen-Manzell, Marktkauf Friedrichshafen-Ailingen, Marktkauf Friedrichshafen Buchhornplatz, Dehner Friedrichshafen, Neukauf Markdorf, Obi Friedrichshafen große Futtermengen abholen.

Auch unsere gemeinsame Aktion mit der Firma „Futter für Tiere in Not“ war ein voller Erfolg und hat uns viele Tonnen Hunde- und Katzenfutter eingebracht.

Im Dezember gab's dann noch mal sehr großzügige Futterspenden von Schlecker und Obi-Friedrichshafen. Dazu kamen zahlreiche Tierfreunde, die Futterspenden persönlich im Tierheim vorbei brachten. Aus dem Erlös

des Klufterner Weihnachtsmarktes gab es eine großzügige Futterspende für unsere zahlreichen Kleintiere.

Diese überzeugende Spendenbereitschaft hat dazu geführt, dass der Tierschutzverein seit Dezember 2005 bis heute kein Hundefutter, Katzenfutter und Katzenstreu mehr kaufen musste. Dies ist das erste Mal seit Bestehen des Tierheimes!

Der Verein spart dadurch ca. 70 % der Futterkosten und muss 2006 nur noch Futter und Streu für Kleintiere, Heu und Stroh für Pferde, Schafe und Ziege kaufen. Für die Pferde erhalten wir seit Jahren von einem Marktdorfer Mitglied jährlich 200 Ballen Heu als Futterspende, was uns fast 2 Monate ausreicht.

Wir sind sehr dankbar für diese überzeugende Unterstützung unseres Tierheimes durch die Tierfreunde! R. S.

**Mitleid alleine ist zu wenig – werden
Sie Mitglied beim Tierschutzverein!**



Tierschutzverein Friedrichshafen und Umgebung e. V. (gegr. 1951)

Mitglied beim Deutschen Tierschutzbund Bonn



Wir setzen uns ein für:

- die Verbreitung des Tier- und Naturschutzgedankens
- den Schutz von Haustieren, Nutztieren, Exoten und Wildtieren
- die Strafverfolgung bei Tierquälerei und Tiermisshandlung
- Tiertransporte nur bis zum nächsten Schlachthof
- Verbesserungen des Tierschutzgesetzes
- Förderung von Alternativen zu Tierversuchen
- artgerechte Ernährung und Haltung von Tieren

Wir sind gegen:

- die Vernichtung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Anbindehaltung, Exotenhandel, Fallenjagd, Trophäenjagd usw.
- Massentierhaltung von Hühnern, Kälbermast usw.

- Qualzuchten, Tierfabriken, Artenvernichtung
- qualvolle Tiertransporte zu Lande, zu Wasser und in der Luft
- Vogelmord, Stierkampf, Robbenschlachten, Hundekämpfe
- Tierversuche, z. B. in der Kosmetik

Unser Tierschutzverein und Tierheim bieten:

- Aufnahme für jährlich 900 gefundene oder vom Besitzer abgegebene Tiere (Haustiere, Nutztiere, Exoten, Wildtiere)
- Versorgung von Pflegetieren bei Urlaub oder Notfällen
- einzige Vogelpflegestation eines Tierschutzvereines in Baden-Württemberg
- Beratung zu Tierschutz- und Tierhaltungsfragen
- Tierschutzfachblatt „Tierschutz am See“ (Auflage: 61.000)
- Gnadenhof beim Tierheim

✂ Abschnitt bitte an den Tierschutzverein senden. Danke!

Aufnahmeantrag

Mindestbeitrag (jährlich): Erwachsene 40,- Euro; Jugendliche 20,- Euro

Name: _____
 Vorname: _____
 Geburtsdatum: _____
 Beruf: _____
 Straße: _____
 PLZ / Wohnort: _____
 Telefon: _____



Datum _____ Unterschrift _____

Ermächtigung zum Einzug mittels Lastschrift:

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Kontos einzuziehen.

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____ Bank: _____

Jahresbeitrag: _____ €
 Freiwillige jährliche Spende: _____ €
 Jährlich fälliger Gesamtbeitrag: _____ €



Unterschrift (Bei Jugendlichen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Tierheim Friedrichshafen, Allmannsweiler Straße 224, 88046 Friedrichshafen, Telefon 0 75 41 / 63 11, Telefax 0 75 41 / 63 31

Öffnungszeiten: Täglich von 15.00 bis 18.00 Uhr – außer Mittwoch und Sonntag

Spendenkonto: 20 105 748, Sparkasse Bodensee, BLZ: 690 500 01